

## Von der Übereinkunft der Elemente

### Prägende KeramikünstlerInnen aus Deutschland und Österreich in der Galerie Metzger, Johannesburg.

In der Ausstellung „Von der Übereinkunft der Elemente“ werden Werke von acht KünstlerInnen der ersten Generation nach 1945 gezeigt. Sie haben die deutsche Entwicklung der Keramikunst nicht unwesentlich mitgeprägt und deren Spielraum erweitert: von der Gefäßkeramik hin zum eigenständigen Kunstobjekt und zur Skulptur. Jeder auf individuelle Weise, auch wenn es sich meist um Künstlerpaare handelt. Der Bildhauer und Keramiker Klaus Lehmann (1927–2016) und seine erste Frau Signe Pistorius-Lehmann (1925–2012), Karl Scheid (1929–2019) und Ursula Scheid (1932–2008), Gerald Weigel (1925–2019) und Gotlind Weigel (\*1932). Dazu Beate Kuhn (1927–2015) und Franz Josef Altenburg (1941–2021).



Signe Pistorius-Lehmann, o. T., 2000, 18 x 22 x 17,5 cm. Zu sehen in der Ausstellung „Von der Übereinkunft der Elemente“ in der Galerie Metzger.

Als Londongruppe wurden die Scheids, die Weigels und Beate Kuhn 1968 durch eine Ausstellung in Henry Rothschilds Primavera Gallery in London international bekannt. Mit dabei war damals noch Margarete Schott. Ursula und Karl Scheid befassten sich früh in ihren Gefäßen mit Dekor und Ornament. Die anfänglich floralen Muster wichen bei beiden später vermehrt geometrischen Dekoren und Formen. In seinem Spätwerk gestaltete Karl Scheid in höchster Präzision aus Platten zusammengefügte Raumkörper, nicht selten paarweise oder in noch größeren, symmetrisch geordneten Gruppen. Durch die konstruktive Präzision und farbige Akzentuierung der Glasur entstanden keramische Objekte mit einer Nähe zur konkreten Kunst.



Ursula Scheid, Gefäßform, 1990, Durchmesser 14 cm.



Ein Klassiker der deutschen Keramik nach 1945. Karl Scheid, „2 Formen“, 1995, je 30,5 x 11 x 4,3 cm.

Vielfältig und manchmal überraschend originell sind auch die Gefäßformen und Objekte von Gotlind und Gerald Weigel. Gotlind Weigel nennt die Ideen des Bauhauses als prägend für ihre Jugend und spätere Ausbildung. Doch ist es nicht der rechte Winkel, sondern „die schwingende Linie“ der sich wie ein roter Faden durch ihre Arbeit zieht. Für Gerald Weigel waren es nach anfänglicher Gebrauchskeramik Steinformen bis hin zu Felsformationen, die ihn inspirierten. „Wichtig ist mir dabei die Feststellung, dass es nicht darum geht, Steine zu imitieren. Alle Arbeiten sind aus schamottiertem Steinzeugton gebaut. Dabei entstehen überwiegend doppelwandige Objekte, deren Oberflächen modelliert und mit Oxyden und Engoben behandelt werden.“ Nachzulesen auf der Webseite der *Gruppe 83*, einer Vereinigung deutscher KeramikünstlerInnen, der auf Gotlind und ihr Mann Gerald Weigel angehörten.



Gotlind Weigel ist Mitglied der Londongruppe, die deutsche Keramikunst international bekannt machte. Gefäßform, 1987, 19 x 22 x 21,5 cm.



Steine und Felsformationen als Inspirationsquelle für Keramikunst. Gerald Weigel, „Stein Nr. 24“, 1990, 22 x 24,5 x 24 cm.

Mit ihren aus gedrehten Keramikkörpern komponierten, vielgliedrigen und zart kolorierten Skulpturen nimmt Beate Kuhn eine singuläre Position in der deutschen und wohl auch internationalen Keramik ein. Als begeisterte Hörerin moderner Musik, vor allem des italienischen Komponisten Luigi Nono, übertrug sie ihre Klangempfindungen in einzigartiger Weise auf ihr Medium Keramik.



Fächerskulptur von Beate Kuhn, 24,5 x 51 x 11 cm.

Klaus Lehmann wandte sich nach seinem Studium an der Werkkunstschule Kassel bereits in den frühen 1960er Jahren von der Gefäßkeramik ab und arbeitete fortan als Bildhauer mit Ton. Seine kubischen Objekte ordnete der Autor Roland Held der Minimal Art zu, die Lehmann „mit großem haptischem Reiz zu verbinden wusste.“ Der Künstler nannte die geometrischen, seitlich oder oben offenen Körper in changierenden Erdtönen ‚Container‘. Er habe sich, schreibt Held, geistesverwandt gefühlt speziell mit „den Kollegen von der Konkreten Kunst.“ In seinem Spätwerk formte er vollkommen gegensätzliche plastische, monochrome Objekte. Die amorphen Oberflächen dieser schwer deutbaren Plastiken weisen Beziehungen zu den Arbeiten Giacomettis auf, ohne jedoch erkennbare figurative Abstraktionen von Personen oder Tieren darzustellen.



Klaus Lehmann: Freie Plastik in der Beschränkung auf Keramik. „H3“, 1998, 25 x 30 x 18 cm.

Die geometrischen Gitterstrukturen, Stapel und Rahmen von Franz Josef Altenburg lassen an Architekturmodelle denken. Sein Gesamtwerk wurde kurz vor seinem Tod im Herbst 2021 noch mit einer Einzelausstellung im Museum für Angewandte Kunst in Wien geehrt. Kurator Rainald Franz bezeichnete ihn dabei als den wichtigsten lebenden Keramiker Österreichs. Das dabei gedrehte Video gibt einen spannenden Einblick in sein Werk und enthält die wohl letzten dokumentierten öffentlichen Aussagen des schon schwerkranken Keramik Künstlers.

<https://www.youtube.com/watch?v=fSS4k6-xwg>



Franz Josef Altenburg: Minimalistische Reduktion mit Bezügen zu seiner Umgebung, hier zu einer Holzkonstruktion. „Nagel“, 30 x 10 x 12 cm.

„Ich möchte die künstlerische Entwicklung eines jeden Künstlers zeigen, auch mit den damit verbundenen Zeitbezügen, sowie deren Unterschiede“, erklärt die Galeristin Angelika Metzger. Ganz wichtig sei ihr dabei der skulpturale Aspekt der Arbeiten im Gegensatz zu dem Gefäßkörper. So zeigt die Ausstellung einen Querschnitt keramischen Schaffens in Deutschland und Österreich ab den 60er Jahren, die Maßstäbe setzte, die bis heute wirksam sind. Die Aktualität werde deutlich, „wenn man sich nur die letzten Auktionen anschaut oder mitbekommt, dass auch junge Keramiker sich etwa mit dem Werk eines Klaus Lehmann auseinandersetzen“, sagt Angelika Metzger.

20.03. – 10.04.2022  
Galerie Metzger  
Hauptstraße 18  
63867 Johannesberg  
[www.galerie-metzger.de](http://www.galerie-metzger.de)

© Art Aurea, Arts & Crafts Magazine

## When All Elements Agree

### Formative ceramic artists from Germany and Austria in the Metzger Gallery, Johannesburg

The current show “Von der Übereinkunft der Elemente” [When All Elements Agree] features work by eight artists from the first generation after 1945, all of whom significantly shaped the development of ceramic art in Germany and expanded its scope from vessel ceramics to independent art objects and sculpture. Each artist accomplished this in their own way, although six of them are couples: the sculptor and ceramist Klaus Lehmann (1927-2016) and his first wife Signe Pistorius-Lehmann (1925-2012), Karl Scheid (1929-2019) and Ursula Scheid (1932-2008), and Gerald Weigel (1925-2019) and Gotlind Weigel (\*1932). Works by Beate Kuhn (1927-2015) and Franz Josef Altenburg (1941-2021) complete the spectrum.

The Scheids, the Weigels, and Beate Kuhn became internationally known as the London Group after an exhibition at Henry Rothschild’s Primavera Gallery in London in 1968. Margarete Schott also exhibited at this event. Ursula and Karl Scheid initially focused on decoration and ornament in their vessels, but their earlier floral patterns were followed by more geometric decorations and forms. In his late work, Karl Scheid designed spatial bodies assembled with the utmost precision from individual slabs, often in pairs or in larger, symmetrically ordered groups. The constructive precision and colorful accentuation of the glaze brought these ceramic objects into proximity with Concrete Art.

Vessel forms and objects by Gotlind and Gerald Weigel are likewise diverse and sometimes surprisingly original. Gotlind Weigel cites the ideas of the Bauhaus as formative for her youth and later education. Yet it is not the 90° angle, but “the swinging line” that runs through her work like a connective thread. Gerald Weigel began as a maker of utilitarian ceramics, but soon found inspiration in stone forms and rock formations. “It is important for me to say that this is not about imitating stones. All of my pieces are built from fireclay stoneware clay. The results are predominantly double-walled objects whose surfaces are modeled and treated with oxides and engobes.” The preceding quote and more can be read on the website of *Gruppe 83*, an association of German ceramic artists to which Gotlind and her husband Gerald Weigel belonged.

Beate Kuhn occupies a singular position in German and arguably also international ceramics with her multipart, delicately colored sculptures composed of twisted ceramic bodies. An avid listener to modern music, especially the Italian composer Luigi Nono, Kuhn transferred her auditory sensations to the ceramic medium in a unique way.

After studying at the Werkkunstschule in Kassel, Klaus Lehmann turned away from vessel ceramics in the early 1960s and afterwards worked sculpturally with clay. Author Roland Held classified Lehmann’s cubic objects as Minimal Art, which Lehmann “deftly combined to create objects with strong tactile appeal.” Lehmann used the term “container” to describe his geometric bodies, which are open at the sides or the top and colored in iridescent earth tones. Held notes that Lehmann felt a kinship with “his colleagues in the genre of Concrete Art.” Lehmann’s late work is quite different: it consists primarily of sculptural, monochrome objects. The amorphous surfaces of these sculptures, which are difficult to interpret, show relationships to the works of Giacometti, but do not depict recognizable figurative abstractions of people or animals.

Franz Josef Altenburg’s geometric grid structures, stacks and frames are reminiscent of architectural models. Altenburg’s lifework was honored with a solo exhibition at the Museum für Angewandte Kunst in Vienna shortly before his death in the fall of 2021. Curator Rainald Franz described Altenburg as the most important living ceramist in Austria. The video shot on this occasion offers

exciting insights into Altenburg's work and records what are very likely the last documented public statements by this ceramic artist, who was already seriously ill at the time.

<https://www.youtube.com/watch?v=fSS4k6-xwg>

"I want to show the artistic development of each artist, also with the associated temporal references, as well as their differences," gallery owner Angelika Metzger explains. In contrast to the bodies of the vessels, she feels that the sculptural aspect of the works is particularly important. The current exhibition accordingly presents a cross-section of ceramic creativity in Germany and Austria from the 1960s onwards. These pieces set standards that are still valid today. Their topicality becomes clear, Angelika Metzger adds, "if you simply look at the latest auctions or notice that even young ceramists are occupying themselves with the work of an artist like Klaus Lehmann, for example."

20.03. – 10.04.2022

Galerie Metzger

Hauptstraße 18

63867 Johannesburg

[www.galerie-metzger.de](http://www.galerie-metzger.de)

*Signe Pistorius-Lehmann, o. T., 2000, 18 x 22 x 17.5 cm. On view in the exhibition "Von der Übereinkunft der Elemente" at the Metzger Gallery.*

*Ursula Scheid, vessel form, 1990, diameter 14 cm.*

*A classic of German ceramics after 1945. Karl Scheid, "2 Forms," 1995, each 30.5 x 11 x 4.3 cm.*

*Gotlind Weigel is a member of the London Group, which made German ceramic art internationally known. Vessel form, 1987, 19 x 22 x 21.5 cm.*

*Stones and rock formations as a source of inspiration for ceramic art. Gerald Weigel, "Stone No. 24", 1990, 22 x 24.5 x 24 cm.*

*Fächerform [Fan sculpture] by Beate Kuhn, 24.5 x 51 x 11 cm.*

*Klaus Lehmann: Sculpture in the restriction to ceramics. "H3", 1998, 25 x 30 x 18 cm.*

*Franz Josef Altenburg: Minimalist reduction with references to his surroundings, here to a wooden construction. "Nail", 30 x 10 x 12 cm.*